

Gefahren lauern auf dem Schulweg

Eine Umfrage zeigt, wie sehr Väter und Mütter Angst um ihre Kinder haben. Sie ergreifen Massnahmen.

Benjamin Weinmann

Dieser Tage heisst es für viele Kinder in der Schweiz: zurück in die Schule. Die langen Sommerferien sind Vergangenheit, nun wird wieder gebüffelt. Doch während die jungen Lernenden mit Rechnungen und Aufsätzen konfrontiert sind, machen sich so manche Eltern Sorgen über die Zeit vor und nach dem Unterricht, wenn die Kinder zur Schule laufen oder den Heimweg antreten. Das zeigt eine repräsentative Umfrage der Generali-Versicherungen, deren Resultate nun CH Media exklusiv vorliegen. Befragt wurden 521 Personen der Zielgruppe «Eltern mit Kindern im Alter 4 bis 11 Jahre».

Diesen August gehen 150 000 Kinder zum ersten Mal in den Kindergarten oder in die Schule. Für sie ist der Schulweg neu. Laut der Umfrage hat mehr als die Hälfte der Befragten Bedenken, ihr Kind allein zur Schule gehen zu lassen. Am meisten Sorgen machen sich Väter und Mütter über Verkehrsunfälle (84 Prozent) und Entführungen oder Übergriffe (62 Prozent). Jedes vierte Elternteil befürchtet, dass das eigene Kind durch Kindergarten- oder Schul-Gspändli gemobbt werden könnte.

Angst vor stark befahrenen Strassen

Auf die Frage, welche Aspekte des Schulwegs am gefährlichsten eingestuft werden, nennen 58 Prozent das Überqueren von Strassen. 43 Prozent machen sich insbesondere bei stark befahrenen Strassen Sorge.

Ein aktuelles Beispiel zeigt sich in Zürich Oerlikon, nahe den ehemaligen Credit-Suisse-Towers: Dort müssen Kinder eine vierspurige Strasse überqueren, um in ihr neues Schul-



Leuchtwesten sind eine beliebte Massnahme von Eltern, um die Sicherheit ihrer Kinder auf dem Schulweg zu erhöhen.

Bild: Keystone

haus zu gelangen – was seit längerem für Elternproteste aus dem Quartier sorgt. Eine provisorische Fussgängerbrücke lässt auf sich warten. Und gegen die Tempo-30-Massnahme regt sich seitens der SVP Widerstand («Züri Today» berichtete).

Manche Eltern belassen es nicht beim Unwohlsein. Sie reagieren laut der Generali-Umfrage jetzt mit unterschiedlichen Massnahmen. 58 Prozent geben an, ihren Kindern das korrekte Verhalten im Strassenverkehr beizubringen und mit ihnen das Strassenüberqueren zu üben. Fast genauso viele setzen auf die Benutzung von reflektierenden Westen oder anderen reflektierenden Gegenständen, die ihre Kinder sichtbar machen sollen.

Und ebenfalls mehr als die Hälfte der befragten Eltern geben an, dass ihre Kinder nur sichere und bekannte Wege be-

nutzen. Jede sechste Person setzt derweil auf technische Hilfsmittel wie GPS-Tracker oder Handy-Notrufe.

Was die Umfragergebnisse auch zeigen: Je kürzer der Schulweg der Kinder, desto besser das Sicherheitsgefühl der Eltern. Bei einem Schulweg von 500 Metern bis zu 1 Kilometer sind immerhin 38 Prozent beunruhigt. Beträgt der Schulweg mehr als 2 Kilometer, sinkt der Wert der beruhigten Eltern auf 10 Prozent. Zudem erachten 40 Prozent den Schulweg ihres Kindes verglichen mit jenem aus ihrer eigenen Kindheit als weniger sicher. 47 Prozent stufen ihn als gleich sicher ein, nur 13 Prozent sogar als weniger gefährlich.

15 Prozent der Kinder werden von den befragten Eltern mit dem Auto zur Schule oder in den Kindergarten gebracht. Diese Entwicklung führt vielerorts

zu Herausforderungen, weil die «Elterntaxis» für Stau im Strassenverkehr rund um die Schulhäuser sorgen. In Opfikon ZH wurden beispielsweise zuletzt LED-Schilder für temporäre Halteverbote vor den Schulen installiert. Und Anfang Jahr kam es wegen einer Baustelle beim Kindergarten Schönbühl in Seon AG zu Kolonnen von Elterntaxis mitten in einem Wohnquartier («Argovia Today» berichtete)

Die Mehrheit geht zu Fuss

Dennoch hält sich dieses, insbesondere aus den USA bekannte Phänomen der sogenannten «Soccer Moms» und «Soccer Dads», die ihre Kinder überall mit dem Auto hinfahren – vom Fussballtraining bis zum Schulunterricht –, hierzulande noch in Grenzen. Denn rund zwei Drittel der Kinder gehen zu Fuss zur

Schule oder in den Kindergarten. Und der Rest fährt mit dem Velo, dem Schulbus oder anderen öffentlichen Verkehrsmitteln. Als Gründe für die Wahl des Verkehrsmittels nennen jeweils 36 Prozent der Befragten Gesundheit, Fitness sowie Erreichbarkeit – noch vor dem Aspekt der Sicherheit mit 27 Prozent.

Die Besorgnis der Eltern kommt nicht von ungefähr: Ein Drittel der Befragten sagt, dass ihre Kinder auf dem Schulweg bereits einmal beunruhigende oder gefährliche Situationen erlebt hätten. Genannt werden diesbezüglich mangelnde Aufmerksamkeit oder zu schnelles Fahren von Autofahrern sowie die fehlende Bremsbereitschaft an Zebrastreifen. Brenzlige Situationen erlebten manche auch bei Baustellen, bei Verkehrsumleitungen – aber auch beim Ansprechen der Kinder durch fremde Personen.